



© MedUni Wien/Kovic

Gerade im Bereich von Befundungen wächst der Einsatz von Künstlicher Intelligenz in der Medizin rasant.

# KI-Forschung hilft

**Schwerpunkt Diabetes – Teil 4** Wichtige Augenkontrollen können künftig einfach via Roboter gemacht werden.

••• Von *Katrin Pfanner*

WIEN. Mit einer kleinen Roboterkamera, die via Computer mit dem Internet verbunden ist, können Diabetespatienten in wenigen Minuten erfahren, ob sie eine bisher unbemerkte Netzhauterkrankung haben. So können viele Patienten vor dem Erblinden gerettet werden, erklärten Experten bei einer Pressekonzferenz der MedUni Wien.

Diabetiker müssen einmal jährlich zu einer bisher aufwendigen Augenuntersuchung.

**Technik befundet allein**

„Der Roboter macht den Befund ganz alleine“, sagte Ursula Schmidt-Erfurth, Leiterin der Wiener Universitäts-Augenklinik. Patienten müssen sich nur vor eine Kamera setzen, die die Netzhaut fotografiert und von einer zweiten Person bedient

wird. „Über eine Cloud kann direkt eine Diagnose gestellt werden – ohne Arzt, ohne Krankenschwester oder eine andere Person, die an Ort und Stelle sein muss“, sagte sie. Denn laut Schmidt-Erfurth könne jeder nach einer kurzen Einschulung das Gerät bedienen. Nach fünf bis zehn Minuten ist dann eine Diagnose fertig.

„Es gibt immer Klassifizierungen, wann eine Erkrankung

wie eingestuft wird“, sagte Bianca Gerendas von der Wiener Universitäts-Augenklinik. Entweder werden keine, moderate oder sehbedrohliche Veränderungen festgestellt. „Der Roboter entscheidet sich im Zweifelsfall eher zu einem falsch positiven Ergebnis, damit geht der Patient zum Augenarzt und erhält in jedem Fall eine sichere Diagnostik“, sagte sie. Bei den ersten 450 in Wien untersuchten Personen wäre es nur zu einem Fall gekommen, bei dem ein Arzt eine genauere Diagnostik vorge schlagen hätte als das Gerät.

**Drei Geräte in Österreich**

Laut Gerendas darf *jeder* so untersucht werden, seit einigen Wochen sogar Kinder. „Das Gerät ist seit 2013 in Europa zugelassen und seit 2018 in den USA.“ Seit vergangem Jahr gelte es als eigenständiges diagnostisches System und darf somit offiziell bei Diabetespatienten genutzt werden. Ziel ist es nun, dass die Krankenkassen die Kosten der Untersuchung tragen. Insgesamt drei der rund 20.000 € teuren Geräte mit Künstlicher Intelligenz gibt es bereits in Österreich. Je früher eine Diagnose damit gestellt wird, desto früher kann mit einer Behandlung begonnen werden.

## Reha-Zahlen steigen

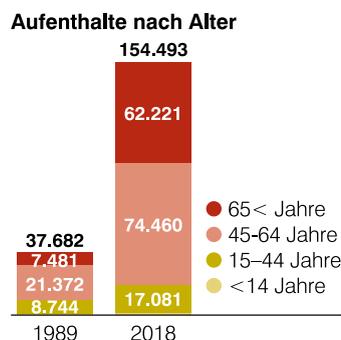
Während die Dauer sinkt, steigen die Fallzahlen.

WIEN. Die Zahl der Rehabilitationsaufenthalte in Österreichs Krankenanstalten ist in den vergangenen 30 Jahren stark gestiegen; gleichzeitig verkürzte sich die Aufenthaltsdauer. Von 1989 (37.682 Reha-Aufenthalte) bis 2018 stieg die Zahl um 310% (auf 154.493). Die Durchschnittsdauer verkürzte sich von 27,9 auf 23,8 Tage. Die Zahl der stationären Spitalsaufenthalte ins-

gesamt lag 2018 bei 2,7 Mio. Mit den 154.493 Reha-Aufhalten fielen 5,7% aller stationären Krankenhausaufenthalte in die Zuständigkeit der insgesamt 79 Rehabilitationseinrichtungen. Laut der von der Statistik Austria veröffentlichten Spitalsentlassungsstatistik war der häufigste Grund für eine Rehabilitation eine Krankheit des Bewegungsapparats. (red)

## Rehabilitationsaufenthalte in Österreich

**Aufenthalte nach Alter**  
Starker Anstieg bei über 45-Jährigen



**Spitalsentlassungen insgesamt**

